

P. Edicio de la Torre SVD

Autor(en): **Locher, Clemens**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **81 (1987)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-143363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

P. Edicio de la Torre SVD

Edicio (Ed) de la Torre, geboren 1943, ist Mitglied der «Gesellschaft des göttlichen Wortes» (Steyley Missionare, SVD). 1964 lehnte er ein Angebot, für mehrere Jahre in Rom Theologie zu studieren, ab, weil er bewusst ein philippinischer Theologe werden wollte. Im Anschluss an seine theologischen und politischen Studien lebte und arbeitete er auf dem Lande und half Bauern sowie Landarbeitern, sich politisch zu organisieren.

Nachdem er zunächst mit «reformistischen» Ansätzen sympathisiert hatte, schloss er sich immer mehr dem wachsenden Widerstand von Arbeitern, Bauern und Studenten gegen das Marcos-Regime an, das sich ab 1965 zu etablieren begann. Zusammen mit anderen Theologen und Ordensleuten gründete er im Februar 1972 die Organisation «Christians for National Liberation» (CNL), deren erster Vorsitzender er wurde und die dann 1973 an der Gründung der Untergrundbewegung «United Democratic Front» (UDF) beteiligt war. Im September 1972 proklamierte Präsident Marcos das Kriegsrecht. Ed de la Torre ging in den Untergrund. Im Dezember 1974 wurde er wegen angeblicher Subversion verhaftet und verbrachte mehr als fünf Jahre im Gefängnis. Im April 1980 kam er unter starkem internationalem Druck frei, jedoch mit der Auflage, ins Ausland zu gehen. Nach Studien in Rom und Löwen kehrte er bereits nach etwa einem Jahr in sein Land zurück, um religionssoziologische Feldforschung betreiben zu können. Im April 1982 wurde er ein zweites Mal inhaftiert, nach Marcos' Sturz jedoch am 1. März 1986 aus der Haft entlassen.

Ed de la Torre ist nicht nur Priester, sondern auch Maler und Dichter. Unter dem Titel «Touching Ground, Taking Root» (etwa: «Boden bekommen, Wurzeln schlagen») veröffentlichte er 1986 eine Sammlung von Aufsätzen, Briefen, Gedichten und Interviews mit «theologischen und politischen Reflexionen zum philippinischen Kampf» (Edicio de la Torre, Touching Ground, Taking Root. Theological and Political Reflections on the Philippine Struggle, hg. von The Catholic Institute for International Relations (CIIR), 22 Coleman Fields, London N1 7AF, in association with: The British Council of Churches, 2 Eaton Gate, London SW 1). ·C.L.

zwischen der grossen Mehrheit der Bischöfe und der Regierung von Cory Aquino.

Die derzeitige Haltung der Bischofskonferenz lässt sich exemplarisch daran ablesen, wie sie mit den zwei gegenwärtig wohl brisantesten Fragen philippinischer

Innenpolitik – Landreform und «Vigilantes» – umgegangen ist. In ihrem vom 14. Juli datierten Hirtenbrief zur Landreform («Pastoral Exhortation on Agrarian Reform: 'Thirsting for Justice'»)⁴ befürworteten die Bischöfe zwar deutlich «eine Landreform, die so umfassend ist wie nur möglich»; entschieden prangern sie Armut und soziale Ungleichheit als «nationalen Skandal ersten Ranges» an; aber sie halten es zugleich auch für nötig, ihre Gläubigen zum «Realismus» aufzufordern («Kein Programm, das die finanziellen und verwaltungstechnischen Möglichkeiten der Regierung übersteigt, kann Erfolg haben.») und die landlosen Bauern davor zu warnen, sich das Land im voraus «auf ungerechte, gewaltsame Weise» anzueignen. Wenn man bedenkt, dass die Verabschiedung eines effektiven Landreformgesetzes durch das jetzige Parlament einem Wunder gleichkäme, muss man diese beschwichtigenden Worte der Bischöfe eben doch als Wasser auf die Mühlen der Reformgegner bewerten. Dazu passt auch, dass es die Bischöfe bei ihrer Juli-Konferenz – entgegen eigenen Ankündigungen – versäumt haben, zur Frage der mordenden, vergewaltigenden, brandschatzenden und plündernden «Bürgerwehren» Stellung zu nehmen und diese klar zu verurteilen. Es ist bekannt, dass die Bischöfe in dieser Frage geteilt sind: Das Meinungsspektrum reicht von entschiedener Ablehnung dieser Terrorbanden bis zu deren mehr oder weniger deutlichen Unterstützung.

Nach Einschätzung von Pater Ed de la Torre neigen etwa 80 Prozent der katholischen Bischöfe zum Konzept der «*Elitedemokratie*», d.h. zur Herrschaft einiger wirtschaftlich mächtiger und politisch tonangebender Clans; das neue philippinische Parlament widerspiegelt dieses Konzept. Die Bischöfe hatten sich früher mit Marcos arrangiert – jedenfalls bis kurz vor seinem Sturz –; in Erklärungen zu den Parlamentswahlen vom 11. Mai haben sie sich hinter Frau Aquinos Regierungskoalition *Lakas ng Bansa* («Macht